

Postische



Zeitung

10 Pfennig

Gründet

1704

Mit

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurszettel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Verlangen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag: Dittels. Chefredakteur: Georg Bernward. Verantw. Redakteur: H. Anso. Druckerei: Carl Müsch, Berlin. Uvot. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Form beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Postfach-Bezirk Dittels. Anz. Dittels (7. 700-3000 für den Fernverkehr Anz. Dittels 3000-3000. Telegramm-Adresse: Dittelshaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 806.

Der Umsturz in Griechenland

Venizelos am Werke

Wochenschrift der „Postischen Zeitung“

* Athen, 25. Mai

Es geht sich immer mehr, daß die innere griechische Politik durch die Tätigkeit Venizelos von Grund aus umgestaltet und verwirrt worden ist. Die Versuche, die der oberrheinische Staatsmann bisher unternommen hat, um eine Regelung zu stiften, haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Es ist auch zweifelhaft, ob sie zu einer tragfähigen parlamentarischen Regierung führen werden. Kommt aber ein Kabinett Venizelos zustande, so wird es sich — das läßt sich heute schon sagen — nur diktorisch halten können.

Venizelos hat bereits eine Reihe von Ministern beim Staatspräsidenten Konstantinos. Er ist sich im Grunde über eine Regierung auf Grundlage der alten Konstitution zu bilden, die die drei republikanischen Parteien umfassen würde. Zuvor der Regierung von Mitsotakopoulos und Konstantinos, in ein solches Kabinett einzutreten, ist dieser Versuch, der jedoch nicht kaum ernst gemeint war, gescheitert. Man erhoffte daraufhin ein Kabinett der breiten Koalition, dem auch die Royalisten unter Papadopoulos und Metaxas angeschlossen würden. Den Royalisten wurde dabei die Forderung gestellt, daß sie öffentlich und eindeutig das republikanische Regime anerkennen sollten. Papadopoulos hatte auch im ersten Augenblick einen Scheiternsstand auf drei Monate angesetzt, hat sich aber nach kurzer Zeit die Sache überlegt und wieder Plan von einer Einigung seines Partei abgewandt gemacht. Es ist nicht leicht vorstellbar, daß diese zweite Lösung durchführbar sein wird. In diesem Falle dürfte nur noch die Bildung eines Kabinetts Venizelos übrig.

Wie sich Venizelos dieses Kabinetts bemerkt, ist vorläufig noch unklar. Er scheint aber einzuwirken, sich mit allen Mitteln eine Mehrheit zu schaffen. Die Verhandlungsgänge dazu wird die Kommission des Parlamentes und Neuwahlen, die in etwa drei Monaten durchgeführt werden sollen, nachdem das Parlament noch vor seiner Auflösung verschiedene dringliche Angelegenheiten durchzuführen würde, unter denen das Gesetz über die Änderung des Wahlgesetzes für den Senat die Hauptrolle spielt, auf Grund

dieser Vorhaben könnte sich Venizelos dann eine Mehrheit schaffen, bei der er sich die Macht sichern könnte.

Wie sich allerdings die Royalisten dazu einstellen werden, ist vorläufig nicht voraussagen. Der Gegensatz zwischen Republikanern und Royalisten, der im wesentlichen einen Kampf zwischen Venizeliten und Anti-Venizeliten darstellt, ist darauf zu beruhen, in aller Eile wieder aufzulösen. Seit dem Sturz des Königtums im Jahre 1923 hat dieser Gegensatz das Land nicht zur Ruhe kommen lassen, bis im August vorigen Jahres eine Koalitionsregierung gebildet wurde, die aus Republikanern und gemäßigten Monarchisten zusammengesetzt war und sich seitdem unter geringen Veränderungen am Ruder hielt. Der Kurs dieser Regierung hat sich allerdings langsam etwas nach rechts verschoben, so daß man bereits in links-republikanischen Kreisen Befürchtungen äußert. Trotzdem hat diese Regierung viel zur Stabilisierung des Landes beigetragen, so daß man im Augenblick mit einem empfindlichen Rückgang rechnet. Die royalistischen Blätter greifen Venizelos mit unangenehmer Heftigkeit an und protestieren gegen seine Rückkehr in das politische Leben. Sie nennen ihn einen Schurken, Verräter und Verräter und bringen die Schritte der im Jahre 1922 aus dem Wege geräumten royalistischen Politiker, als deren Verräter sie Venizelos betiteln.

Daß alles die Frucht vor dem nachdenklichen Einfluß der Royalisten den alten Staatsmann zur Rückkehr in das politische Leben bewegen hat, ist fraglich. Sehr wahrscheinlich spielen auch politische Gründe eine sehr wichtige Rolle bei diesem Schritt. Griechenland verhandelt gerade mit Italien und der Türkei über einen Dreierpakt, der die Lage im Mittelmeer beträchtlich verbessern könnte. In der letzten Zeit deutlich geworden ist, daß die griechischen Außenpolitik über im Lande nicht wenig Zustimmung findet, man nicht recht einsehen kann, wie Venizelos daraus herauskommt. Diese Einigung würde, als sich herausstellte, daß die griechisch-italienischen Verhandlungen erste Schritte gemacht hätten. Daß die französische Politik ihre Hand bei der Rückkehr von Venizelos im Spiel hat, der immer ein Zusammenhang mit Frankreich bestehen und eine Verbindung an die italienische Politik angelehnt hat, läßt sich nicht bestreiten. Es ist aber anzunehmen, daß die französische Diplomatie die innenpolitische Schwächung in Griechenland sehr rasch beabsichtigt hat.

Das Urteil von Kolmar

von Ernst Klein

Sonderbeilage der „Postischen Zeitung“

* Kolmar, 24. Mai

Die Gesandten in Kolmar haben ihren Spruch gefällt. Er lautet gegen vier der Angeklagten auf freispruch, in einem „Kompromiß“ gegen die Evidenz des „Gentes“ beteiligt gewesen zu sein. Die elf übrigen wurden freigesprochen. Der der Entscheidung appellierte der Generalstaatsanwalt an den Großrat der Gesandten. Sie verstanden den Appell und entschieden sich für die Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis.

Alle Formalien wurden erfüllt. Verhaft, Feingewernehmung, Aufhebung, Gefangenenernennung. Es sieht alles aus wie 3. Juni. Man hielt bis zu Ende die Fittion aufrecht, als ob man eine juristische Schulfrage erörterte, nur in dem Zweck die Gesandten der beiden Land im Gange liefen, vor ihnen die Befehlsausgaben aufzuführen, ließ die vorläufige Zeit lang in die Gefängnisse einziehen und sie dann in der Verhandlungsmittel entließ. Es sieht so aus, als ob sie in einem Strafverfahren ein Urteil zu fällen gehabt hätten. Aber das alles war doch nur Fittion. Der Prozeß war schon seit er begann, keine Angelegenheit der 3. Juni mehr. Man tat nur so. Man wollte etwas ganz anderes, als ein paar politische Ideologen (streifenlos) treffen. Eine den Franzosen begreifbarerweise unerwünschte politische Stimmung und deren Vertreter sollten kompromittiert werden. Herr Jadot sollte sich als bisomal weniger als Generalstaatsanwalt, denn als der Leiter Frankreich im Elsass. (Man spricht in elassischen Wäutern ganz offen davon, daß er viele Posten und diesen Rufesglanz in jenen eigenen Interessen aufreichte.)

Er hat während der ganz Verhandlung die Anklage auf ein Komplott mit allen damit zusammenhängenden schmerzhaften Vorwürfen aufrechterhalten, und immer wieder zugelegt, die Beweise dafür erbringen zu wollen, daß es sich bei der autonomen Bewegung nicht nur um einen Separatismus, sondern auch um ein Verbrechen handelte, das Elsass von Frankreich zu trennen, sondern auch dafür, daß hinter diesem Verbrechen eine zahlenmäßig sehr geringen Partei deutsches Geld und deutsche Agitation stehe, mit anderen Worten, daß die Autonomen bezahlte deutsche Agenten wären. Aber er konnte nicht ein einziges Wort mehr dafür vorbringen. Bezeugen dafür ist, daß er von Millionen redete, die im Jahre 1920 nach dem Elsass geflohen seien, und als den Geldgeber den französischen Industriellen Rühlmann nannte, diese ungenügende Behauptung aber damit belegen wollte, daß er einhunderttausend Francen in der Tasche hätte, die bei der Gründung der „Gruvinia“ eine Rolle spielen, ein Teil dieses Millionenbetrags darstellten. Herr Jadot weiß selbst, ohne daß man ihm das zu sagen brauchte, daß mit ungenau Millionen eine ganz andere Bewegung hätte gemacht werden können, als es die Geschichte war, die zum Kolmarer Prozeß führte.

Er hat aber auch Änderungen über Zusammenhänge der Autonomienbewegung mit dem von ihm behaupteten „Kulturbewegung“ in der Nähe der baden-württembergischen Grenze gemacht. Aber auch über Änderungen unter nicht hinaus. Dabei hat Herr Poincaré in feiner Vertraulichkeit, die er in Strasbourg bei dem Bankett der Weines gehalten hat, sich die Behauptungen des Herrn Jadot unbefangen eigen gemacht, Ungeheuerlichkeiten behauptet, die er selbst verabscheut, aber die Möglichkeit von kurzfristigen Ereignissen innewohnt, sicher nur, weil man ihn verachtet hatte, daß das Material, das Herr Jadot in seiner Altemappe verpackt, nicht und nicht ist. Aber in aller Öffentlichkeit ist die Sache gescheitert. Denn es kann doch niemand annehmen, daß aus irgendwelchen Gründen der immer engagierte Generalstaatsanwalt es zu diesem Malablen Ende hätte kommen lassen, wenn kein Ansehen eines anderen als Tritoppfen erhalten hätte. Man mußte nicht nur davon, daß die politischen Ereignisse in diesen Prozeß hineingelegt haben, und es ist ein Beweis, daß der Beobachter leicht feststellen konnte, daß der Vertreter der Anklage eine erhebliche Anzahl von Briefstücken während der Verhandlungen am 2. September abgabte. Schließlich ist es nicht verwunderlich, daß man sich in der Berliner Regierungskreisen und in der Umgebung des Ministerpräsidenten für den Fortgang der Verhandlungen und den Ausgang des Prozesses interessiert, nachdem sich unzulänglich Herr Poincaré hatte engagieren lassen.

Aber von der Frage, inwieweit die Anklage gegen die Autonomen substantiiert war, ganz abgesehen, hat dieser Prozeß den Vorhang weggezogen vor der Frage, unter der das Elsass und unter der Frankreich im Elsass steht. Der Vorhang, der sich den an ihn gestellten Anforderungen nicht erwehren konnte, hat besonders an den ausländischen Beobachter sehr oft den Eindruck gemacht, daß es an der nötigen und würdigen Objektivität mangelte. Er war gegen eine Reihe von Angeklagten von vornherein sichtlich voreingenommen, behandelte den einen Auto-

Abgeordneter v. Guérard in Rom

Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Abg. v. Guérard, der sich von schwerer Krankheit in der Silbühnen erholte und gemeinsam mit Reichstagsminister Dr. Wozz mehrere Wochen am Lago Maggiore verbrachte, hat sich jetzt in Italien auf und wird in den nächsten Tagen in Rom vom Posten aufgeben werden.

Abgeordneter v. Guérard kehrt Anfang Juni nach Berlin zurück, um hier für die Verhandlungen über die Neubildung des Reichstages vorübergehend zu leben. Schon aus der Abwesenheit des Zentrumsführers ergibt sich, daß auch eine ineffiziente Führungnahme der Parteileitung über die künftige Wahlrechtskombination wieder nicht aufgegeben hat und vor Anfang Juni auch nicht zu erwarten ist. Mit einiger Sicherheit kann man nur annehmen, daß nach dem Rücktritt des Reichstagsministers Dr. Wozz, der in erster Reihe der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Müller-Franke, mit der Regierungssitzung „aufzutreten“ wird. Wie weitergehenden Mitteilungen, die sich so far schon auf die personale Zusammenfassung des neuen Kabinetts beziehen, sind Kombinationen, die dem Zweck der Stärkung und der Sabotage dienen.

freiliegend. Allerdings muß Dr. Stresemann noch das Zeit abwarten. Er wird bis Mitte Juni in Berlin bleiben, bzw. bis die Verhandlungen über die Regierungsabteilung abgeschlossen sind, und das neue Kabinett sich im Reichstage vorgestellt hat. Auch er wird dann der ganzen Sommer über auf Urlaub gehen, zunächst ein Genesungsaufenthalt und dann einen Besuch in Belgien. Dr. Stresemann seine ministerielle Tätigkeit vorübergehend in vollem Umfange wieder aufnehmen. Auch er hat die Absicht, im September zur Weltreise nach Ost zu reisen. Bei der Monatsagung im Juni wird Deutschland, wie bereits gemeldet wurde, durch Staatssekretär Dr. v. Guérard vertreten werden.

Die „Italia“ im Sturm

Grundriß der „Postischen Zeitung“

Im Vor der „Italia“, 24. Mai, 11.20 Uhr

Meiner Rückkehr nach Rom ging mit dieser Nacht gegenwärtig aus dem Süden von 35 bis 40 Kilometer pro Stunde aufgeflogen. Sie haben unseren Kurs mehr östwärts gerichtet, um unerforschtes Gebiet östlich des 20. Breitengrades östlich von Greenwich zu überfliegen. Wir fliegen unter diesen Nordwesten in einer Höhenlage zwischen 300 und 400 Fuß. Alles ist noch im Vor. Der Wind liegt unter Geschwindigkeit auf 40 Kilometer pro Stunde stark. General Nobilio.

Kabinettskrise in Tokio

Tokio, 5. Mai (3. B.)

Der japanische Unterrichtsminister ist zurückgetreten. Wie verlautet, ist der Rücktritt auf Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister und dem Ministerpräsidenten Tanaka zurückzuführen. Der Rücktritt setzt erneut, daß das Kabinett in sich nicht einig ist. Möglicherweise wird der Sturz des Kabinetts die Folge dieser Krise sein.

Briand bleibt im Amt

Die „Daily Mail“ behauptet in einem Pariser Telegramm erneut, daß Briands Rücktritt unmittelbar bevorstehe, und daß Poincaré die Zeitung des französischen Außenministeriums übernehmen werde. Antiquarische Stellen erklären, daß die Behauptungen von Briands Demissionsoffiziel jeder Grundlage entbehren. Auch Berliner diplomatische Kreise sind darüber unterrichtet, daß Briands Stellenübergang sich erheblich gehobelt habe. Der französische Außenminister wird die Sommerreise zu einem ausgiebigen Aufenthaltsort benutzen und hat bereits angekündigt, daß er im September an der Sitzung des Völkerbundes in Genf teilnehmen wird.

Rückzugsausschreit Dr. Stresemann befindet sich auf dem Wege der Reconvalenz, sein Verbleiben ist durchaus be-

namlich, bei dessen Besuche er festhielt, daß Großherzog, Kaiser und Brüder in der französischen Armee geblieben haben, Frankreich und enghemisch, als die anderen. Er bekam jedoch einen klaren Anhalt, wenn französische Einrichtungen kritisiert oder wenn es Frage gestellt wurde, ob das Gelingen unter französischer Verwaltung und Beschriftung verlosch glücklich. Man spürte es ihm deutlich an, wie hart er empfindet, wenn Belgien bei der Unterwerfung unter französische Herrschaft mitleidig. Man braucht ihm aber voraus noch nicht den Normus zu modern, daß er bemerkt aus der Menge herausgetreten wäre, die ihm Gerechtigkeit und Gerechtigkeit als Vorzeichen zeigen. Er ist eben französisch, und es gibt ihm einen klaren Anhalt, wenn Belgien bei der Oberleitung in der Normandie war. Das heißt aber nichts anderes, als daß die Franzosen mit ihrem brennenden

Eifer, gegen die der Aristokratie Lebenden als ebenso feil, geliebten Anhänger Frankreichs zu sehen, sich im Glimm der Tage verbunden. Sie besitzen nicht, daß man ein laizelles Staatsbürger sein kann, auch wenn man sich baulich der politischen und kulturellen Werte erinnert, die dem Deutschland verbleibt, und wenn man an der Zweifelsprophetie festhält, die das Land befähigt, eine Brücke der Nationen zu bilden. Für eben, bei dem Glimm und seine Reichen nicht, gibt es nur ein Gebot: dieses Land endlich zur Ruhe kommen zu lassen, so viel möglich von der natürlichen Gesundheit seiner Bewohner zu haben, daß man sie allein ihre Angelegenheiten abhandelt. Hoffentlich ist man auch in Frankreich flug und physikalisch genug, um aus dem Kolmarer Brotsch die Lehre zu ziehen.

und drei Bogenblätter — eben jene Tante, von denen eine aus „Exploiter“ ist — gemietet. Die Phosgenmengen waren das einzige, was Dr. Stolzenberg aus seinen Beschreibungen mit Stellen der Herrensammlung bzw. den von ihr inventarisierten Geschäftsbüchern nach dem verunglückten russischen Unternehmen übriggeblieben war.

Phosgen gas und das Ausland

Es scheint an der Zeit, gemässigen Organen der Öffentlichkeit in gemässigen Ländern des Auslands einige Bescheidene Informationen zu übermitteln, die sie bei ihrer publizistischen Behandlung des furchtbaren Phosgen gas-Unglücks in Hamburg offenbar verzeihen haben. Zuerst in England, dann auch in Frankreich, ist man mit der Fortsetzung einer „Analyse“ durch den Völkerverein fortgeschritten. Man ist nun an manchen Stellen des Auslands immer wieder zu vernehmen, daß Deutschland ein furchtbarer und ausserdem ein demokratischer Staat ist. Die breite Behandlung des Unglücks, seiner Ursachen und seiner Hintergründe in der deutschen Presse, die zum Unterschied gemässiger anderer Länder frei und unbeschönigt, bietet dem deutschen Volk die Gewähr, daß hier nichts verheimlicht werden kann und wird. Und wie das deutsche Volk in seiner Mehrheit über Krieg, Kriegszustand und nationalitätlichen Lebenskampf denkt, hat es eben erst durch die Weidungsarbeiten bemerkt. Aber schon der verfeinerte Mensch hat das von der Reichs-Regierung verordnete Kriegsgeheimnis, „unbekannt“, das den Abdrückungs-Verpflichtungen entspricht, dieses Kriegsgeheimnis, wenn es auf den Hamburger Fall zurückgeführt werden könnte, wird, wie auch sonst häufig bei Krieges-Verpflichtungen, zu einem großen Schaden. Sollte in Hamburg ein Verstoß gegen dieses Gesetz vorliegen, werden die Schuldigen bestraft werden. Was hat sich bezüglich des Unglücks ereignet. Sie zu klären und zu beklagen unregelmässiges deutsches Interesse. Eine internationale des Stillschweigens behält keine rechtliche Wirkung. Die öffentliche Meinung der öffentlichen Meinung des Auslands keine in der Sache begründete Ursache.

Dr. Stolzenbergs Amerika-Geschäft

55 Tonnen Phosgen wurden geliefert

Wachstumsbericht der „Völkischen Zeitung“
in Hamburg, 26. Mai
Die Mitteilungen, die der Besitzer des Hamburger Phosgen-Lagers, Dr. Stolzenberg, über seine Geschäfte mit amerikanischen Firmen gemacht hat, sind von Amerika her zunächst bemerkt worden. Man kann aber diese Bemerkung nicht so verstehen, daß für den offiziellen amerikanischen Geschäftsbedarf nicht von Dr. Stolzenberg bezogen worden ist. Nach den schriftlichen Berichten, die hier vorliegen, kann es hingegen keinen Zweifel unterliegen, daß von ihm in Hamburg lagernden Phosgen größere Mengen im Handelswege an verschiedene amerikanische Privatfirmen verkauft und verschickt worden sind, und zwar hauptsächlich an die Firmen: Heyden, Chemical Corporation, South-Western Blaugas Co., Hayes Product Corporation und die Merox Chemical Company. Daß diese Verkäufe umfangreicher und ganz offen erfolgt sind, geht daraus hervor, daß Dr. Stolzenberg im Jahre 1928 dem amerikanischen Konsulatskonsul in Hamburg gemeldet hat, daß hier 150 Tonnen ihm gehöriges Phosgen lagen, das er ganz oder teilweise nach den Vereinigten Staaten auszuführen gedenke. Auch diese schriftlich erfolgte Mitteilung konnte ich einsehen, ebenso die Verträge und Lieferungsbedingungen mit den amerikanischen Privatfirmen. In diese sind insgesamt in den letzten Jahren circa 55 Tonnen Phosgen geliefert worden.

gekauft werden. Der Rest durch sonstige Verbindungen, die Inhalt tief unter Wasser abgeleitet ist, was, wodurch sich das Gas in flüchtigen Zustand vermindert und auf den Meeressboden sinken wird. Man ist für die Ansicht gekommen, daß irgendeine Gefahr damit nicht verknüpft ist.

Was es sich bei den genannten Phosgenmengen, die in Dr. Stolzenbergs Besitz waren, tatsächlich um alte Kriegsbestände handelt, kann ich auf Grund der vorliegenden Dokumente nicht mehr zu urteilen. Diese Bestände sind nach dem „Gesetz in die Verfügungsgewalt der Handels- und Industriekonsulate in Wittenberg, m. B. Berlin, später in Hamburg übergegangen und nach dieser an Dr. Stolzenberg laut Vertrag vom 19. Juni 1926 und einem späteren vom 6. Februar 1927 abgetreten worden. Demals waren noch Phosgen-Behälter in Hamburg und auch im Seehafen. Die letzten hat Dr. Stolzenberg abgeholt und hat zu einem Zweck von der Wittenberg zum Güterverkehrsamt

Wie Moskau sich Zeugen beschafft

Die Aussagen im Schacht-Prozess

Wachstumsbericht der „Völkischen Zeitung“
in Moskau, 26. Mai

Im Schacht-Prozess hörte man nach der Bezeichnung der ersten vier geänderten Angeklagten eine Reihe von Zeugen, die der Staatsanwalt gelassen hat. Für die Zeit dieses Prozesses ist bemerkenswert, daß sich unter ihnen zwei als Zeuge befanden, der etwas über die Schachtanlage weiß, sondern daß es sich fast durchweg um Zeugen handelt, die bei revolutionären und kommunistischen Organisationen der letzten revolutionären Angelegenheiten befristet. Diese Zeugen sind gewöhnlich und zum Teil etwas unvollständig. Das Thema ihrer Aussagen ist im wesentlichen die Haltung der Ingenieure bei der Revolution und während des Bürgerkrieges, wobei sie festhalten, daß die Sympathien der Ingenieure im Bürgerkrieg auf Seiten der Weißherrscher waren.

Man hat damit deutlich das Ziel des Staatsanwalts, neben der Schöpfung den Angeklagten aus ihrer bürgerlichen politischen Einstellung zur Raft zu legen. Eine Genération ertrug die von einem Zeugen in unermesslichen Kreisfragen zufällig erfolgte Feststellung,

daß einer der Hauptfachleute mehrere Monate in der Schachtanlage G. P. U. tätig gewesen ist. Auf die Frage, warum er über die von ihm angeführt längst bestehenden schädlichen Maßnahmen der Ingenieure immer geschwiegen habe, vermochte er keine Antwort zu geben. Seine merkwürdige Worte aus seine Aussage, daß zwei der Angeklagten im Bürgerkrieg Beförderungen mit weißherrscherlichen Offizieren gehabt hätten. Dies hat der Zeuge aber nur erzählen können, und als einer der Angeklagten erklärt, daß er bemerkt nicht an der Schachtanlage tätig gewesen ist, behauptete der Zeuge, ihn am folgenden Tage so fern und, wie festgestellt wird, auf etwa 800 Meter Entfernung deutlich erkannt zu haben.

Für die Art der Zeugenaussagen ist weiter typisch, daß einer der Zeugen die sozialistische Genossenschaft von Ingenieuren daraus folgert, daß sie niemals „Genosse“ gelohnt und nie vom Aufbau des Sozialismus in Verfassungen gesprochen hätten.

Urteil gegen Otto Brauns Genossen

Wachstumsbericht der „Völkischen Zeitung“
in Cottbus, 26. Mai

Durch den vom Präsidenten Lorenz heute mittig verkündeten Spruch des 4. Strafkamms des Reichsgerichts werden im Prozeß Otto Brauns und Genossen im Zusammenhang mit dem Verbrechen gegen 87 Opfer des Arbeiterkollapses verurteilt: Oberbürger und Dalsoda zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 150 M. Geldstrafe. Ganz zu einem Jahre Zuchthaus und 100 M. Geldstrafe. Bei dem Angeklagten Müller erfolgt Freispruch unter Übernahme der Kosten auf die Reichskasse.

Bei Oons werden Heben, bei Dalsoda vier und bei Didenburg ein Monat der erlittenen Unterdrückungshaft auf die Freiheitsfrist oder gestrichelt. Außerdem wird bei allen drei die Geldstrafe als bereits verbüßt betrachtet.

Klärung im Fall Sakubotoff

Wachstumsbericht der „Völkischen Zeitung“
in Bremen, 26. Mai

In der Sakubotoff-Affäre ist eine neue Wendung eingetreten, die offensichtlich dazu die nachstehenden Umstände befestigen wird. Der Bremer Kriminalpolizei ist es gelungen, den bisher schuldigen Fritz Rogens, der durch die Aussagen des Sanderebers Hilfer früher befreit war, zu verhaften. Fritz Rogens ist der ehemalige Mitarbeiter an der Ermordung des kleinen Oskar Rogens, wegen der Sakubotoff auf Grund eines nicht schuldigen Inhabensbeweises zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist.

Urteil im Femeprozess erst morgen

Wachstumsbericht der „Völkischen Zeitung“
in Göttingen, 26. Mai

Der heutige letzte Verhandlungstag im Göttinger Feme-mordprozess wurde durch die drei Hauptzeugen der Anklage, Justizrat Zahn, Rechtsanwältin Gade und Rechtsanwältin Altmeppen für die Hauptangeklagten Klappert und Schulz angefüllt. Da auch Oberstaatsanwalt Götze voraussichtlich erscheinen wird, ist das Urteil erst am Morgen zu erwarten.

Das Gold im Meer

Tagung der Geographen

Dem sechsten Anlauf des getriebenen Abends folgte heute eine arbeitsreiche Sitzung der „Völkischen Zeitungsredaktion“. Ausser anderen Vätern waren die Führer zusammengekommen zu einer Konferenz. In den Verhandlungen der Konferenz nahmen eine 20-stellige Delegation teil, die zunächst ein Bild davon gab, in welcher Weise der Ozeanograph arbeitet und welcher Instrumente er sich bedient. Müller a. D. Schmidt-Ditt, der Präsident der Völkischen Zeitungsredaktion, hielt die Rede, die sich zum Schluss des Abends hielt, indem er nicht, sondern die Bedeutung der Ozeanographie in der Welt, indem die Ozeanographie zu helfen. Auch hielt die Rede, die sich zum Schluss des Abends hielt, indem er nicht, sondern die Bedeutung der Ozeanographie in der Welt, indem die Ozeanographie zu helfen.

Darauf sprach Geheimrat Professor Dr. Fritz Haber über das Gold im Meer. Wenn auch Gold nur als Schmelz und für Zahntechnik Verwendung findet, so hat es doch seine Hauptbedeutung als Wertmesser für alle Güter. Kein Wunder, daß als Deutschland im Jahre 1921 die Forderung der fünfzigsten Kriegsergebnisse an Deutschland in Gold festlegte und auf die entsprechende Summe von 132 Milliarden Mark (50 000 T Gold) festgelegt wurde, es für einen deutschen Chemiker richtig und zweckmäßig schien, zu prüfen, ob sich nicht der ungeheure Vorrat an Gold im Meer, der im Meerwasser an Gold vorhanden war, aufzufinden ließe, — die Patentliteratur weist nicht weniger als 20 verschiedene Verfahren auf — waren angegeben worden. Einige Versuche hatte bereits, daß im Meerwasser etwa Milliarden in Gold enthalten, und selbst wenn man einen zehnmal geringeren Gehalt an Gold annahm, so war die Ausnutzung immerhin noch wirtschaftlich lohnend.

Seiner Zeit, wie er und sein Mitarbeiter Dr. Jeanette die Untersuchungen, namentlich mit den Schiffsproben zum „Meteor“, durchgeführt haben. Er weiß auch davon, wie, wie die Zerstörer bei der Goldbestimmung unterlaufen können. Gold ist in Spuren ebenfalls verbreitet wie es in Klumpen selten ist. Doch wenn sich ein Milliarde Milligramm im Liter Meerwasser findet, so ist das Gold im Meerwasser im wesentlichen vorhanden. Die sehr sorgfältigen Untersuchungen haben die Feststellung, daß man Gold aus dem Meerwasser für wirtschaftliche Zwecke gewinnen kann, zu Wasser gemacht. Die Untersuchung der Proben der „Meteor“-Expedition im Fernlaboratorium zeigen, daß der Goldgehalt im Ozean außerordentlich gering ist. Er liegt bei 0,000001 in den Ozeanen im Ozean zehnmal höher. Selbst im Gold an sich, so daß man im Meerwasser nicht direkt Gold finden kann, sondern nur erhaltend. Es findet eine Verbindung mit dem Platinion statt.

Darauf schloß Professor Hilfer seinen Bericht die systematische Erforschung des Weltmeeres. Die wissenschaftliche Arbeit ist die Bestimmung von neuen, nach modernen physikalischen Gesichtspunkten geodätischen Beobachtungsmaterial. Damit ist die grundlegend Bedeutung der vielen früheren Expeditionen und ihrer Ergebnisse keineswegs herabgesetzt. Mit der Erfüllung der neuen, vor allem von Metz herabgehenden Forderungen hat die Meteor-Expedition einen nicht-übersehenden Anfang gemacht.

Zum ersten Male ist ein großer Teil des Atlantischen Ozeans mit einem Netz von Beobachtungspunkten durchzogen und das Wasser aus ihm gezogen. Eine unendlich große Fläche die Produktion der Wasserflächen, besonders auch in der Tiefe, ist mehr noch als die Temperatur der Goldlager, möglich. Doch haben sich systematische Beobachtungen, um sie über alle Einzelheiten im Aufbau der Meeressäule zu führen.

Die Reihe weiterer Hauptproben folgen. Bemerkt sei noch, daß der Vertreter der französischen Expedition gegen die Goldbestimmung der Berliner Geographischen Gesellschaft, der Herr Dr. von der Erde, der Berliner Schmelzer als Gold überbrachte.

Weitener Verlauf der Börse

Kurse vom 23. Mai

Amier 114, Hiroch 131, Lieh Borban 306, L. G. Warben 872, A. K. B. 129, Grolfand 290, Schürker 29,25, El. Licht 296, ...

20. Dimeio 16725, Mitteldische 166, Berlin 1846, ... Weichselkurse in Sdänckerk. (Tüger der Deutschen ...)

Amlich gestiegene Preise an der Produktions- Wismar, m. r. 388-390, ...

Termin-Notierungen per Ultimo

Table with columns for 'Termin-Fälligkeit', 'Umfang', 'Kurs', and 'Notierung'. Includes entries for '1. Fälligkeit', '2. Fälligkeit', etc.

Amliche Kurse der Berliner Börse vom 23. Mai 1928

Table listing various stock and bond prices with columns for 'Werte', 'Kurs', and 'Notierung'. Includes 'Allgemeine', 'Fremdland', and 'Anleihe' sections.

Amliche Kurse der Berliner Börse vom 23. Mai 1928

Table listing various stock and bond prices with columns for 'Werte', 'Kurs', and 'Notierung'. Includes 'Allgemeine', 'Fremdland', and 'Anleihe' sections.

Amliche Kurse der Berliner Börse vom 23. Mai 1928

Table listing various stock and bond prices with columns for 'Werte', 'Kurs', and 'Notierung'. Includes 'Allgemeine', 'Fremdland', and 'Anleihe' sections.

Festverzinsliche Werte

Table listing fixed interest rates for 'Deuts. Staatsanl.', 'Mittel- und langfr.', 'Komm. Anl.', etc.

Festverzinsliche Werte

Table listing fixed interest rates for 'Deuts. Staatsanl.', 'Mittel- und langfr.', 'Komm. Anl.', etc.

Festverzinsliche Werte

Table listing fixed interest rates for 'Deuts. Staatsanl.', 'Mittel- und langfr.', 'Komm. Anl.', etc.

Festverzinsliche Werte

Table listing fixed interest rates for 'Deuts. Staatsanl.', 'Mittel- und langfr.', 'Komm. Anl.', etc.

Provinzialbank

Table listing provincial bank shares and bonds.

Provinzialbank

Table listing provincial bank shares and bonds.

Provinzialbank

Table listing provincial bank shares and bonds.

Provinzialbank

Table listing provincial bank shares and bonds.

Banken

Table listing bank shares and bonds.

Industrie

Table listing industrial shares and bonds.

Aktien

Table listing various stocks and shares.

Schuldverschreibungen

Table listing debt securities and bonds.

Kooperativ Obligationen

Table listing cooperative obligations.

Schwermetalle

Table listing heavy metal prices.

Verkehr

Table listing transportation and communication services.

Waren

Table listing various commodities and goods.

Waren

Table listing various commodities and goods.

Waren

Table listing various commodities and goods.

Waren

Table listing various commodities and goods.